

gut genährte Äpfel, c. ge-
b. fleischige, c. gering ent-

die Markt. Zugeliefert:
weine, 249 Kälber und 411
5-69, 2. 59-64, 3. 57,
Qual. 61-62, 2. 57-60
Kälber 75-80 Pfg., Schafe
Schafgewicht.

Markt. Zum Verkauf
Kälber, 12205 Schafe, 8017
50 Pfg. Schlachtgewicht in
Fennig: Kälber, Schen:
a. 46-53; Bullen: a. 57
Kälber und Schafe: a. 54-55,
Kälber a. 64-68, b. 58
Schafe: a. 61-64, b. 56-60,
c. 60-61, c. 57-59.

Markt. In Salzgitter
Hornvieh u. 2810 Schafe.
2.4-5. In Dersford:
Schafe. Hornvieh 2.8-
für 8 Pfg.

den vom 12. Sept.
Hornvieh 2.89 - 0.12
Schafe 0.81 - 0.04
Börm. 1.74 - 0.03
Schafe 0.00 - 0.00
Hornvieh 1.48 - 0.02
Schafe 1.48 - 0.03

den. In
Hornvieh ung. 6.- für
Maria für ein ge-
für eine gl. Waise für
der ung. 1.- für

mlung
enbroich.
ittags 4 Uhr,

Bezerhofe.
Direktor Meising.

Unterricht.
den 14. Sept.,
8 1/2 Uhr,
Kaufhaus bei
Hagen in Neuf einen
anz- und
nds-Cursus.

eld. erbittet im Kauf-
st Prospekt und eine
angehen offen liegen.
ann Lauchs.
höheren Langzunft
Düsselbort.

in-Essig
n des Oßes und der
Gut und Haltbarkeit
anerkannt ist, sowie
g. Wer-Essig em-
fiehlt. Abnahme an gros

nz Müller,
dickenfchreiber.
Einmachd!
s Conserbierungs-
g. Salzl 10 Pfg.
Essig-Essig,
u. Karf. Einmach-
eigene Gewürzmühle.
dofren, Büchel 22.

dieser warmen Jah-
binterwaare,
Cervelat- und
Schwürz
Qualität.
Karf, Krämerstr.

errahmen,
ster, Holladen,
Lambries, Baden-
richtungen
s Specialität
ch Hahn,
Schreiner,
romenade 31,
dnung. Schnellste
eferung.

Für
n u. Herren,
igend einem
ionate
n großer Auswahl
artikel zu äußerst
reinen vorzüglich
und Reifelebe,
stien aller Art,
stikel, überhaupt
schriftliche Stude
er Art.

Breuer.
straße 7 u. 5,
Niederstraße 3.

Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunau.

Expedition: Neuß, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerel

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinsblatt. Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrebetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Anserte finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Landes die beste Wirkung. Preis für die 6-gelaperte Seite oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Anzeigen und längerer Beibehaltung entsprechende Abkatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Aufnahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Nr. 208.

Mittwoch den 14. September 1898. (Kreuz-Erhöhung)

25. Jahrgang.

Der Ermordung der Kaiserin von Oesterreich.

Die Verhaftung des Mörders ist durch einige Personen aus dem Publikum berichtet worden, welche ihm nachgeheilt waren. Es wäre dem Mörder beinahe gelungen, zu entkommen.

Der junge Elektricitätsarbeiter Chamartin, ein direkter Zeuge des Attentats, der auch den Mörder der Kaiserin mit festgenommen hat, erzählt folgendes: Ich machte einen Mittagspausgang am Quai Mont Blanc, wo wegen der großen Hitze nur wenige Personen waren, und bemerkte plötzlich einen jungen Mann in Arbeiterkleidung über die Straße eilen auf zwei Damen zu, die dem Dampfschiffsteig zugehen. Ich wurde deshalb aufmerksam, weil derselbe vorher länger auf dem jenseitigen Trottoir ruhig auf und abging, als ob er auf Jemand wartete. Er vertrat den Damen direkt den Weg und holte auf die Kaiserin zu zweimaligem blitzschnellen Schlag aus. Die Kaiserin sank momentan zusammen, schritt aber gleich wieder weiter. Ein Instrument war beim Schlagen nicht bemerkbar. dagegen sah ich, daß der Mörder, als er fortließ, etwas heftig von sich warf. Ich glaube erst, es sei eine Virginia-Cigarre. Ein anderer Mann eilte herbei und hob den Gegenstand auf und entfernte sich unbehelligt. Ich verfolgte den Mann, ohne zu wissen, was eigentlich geschehen und wer die Dame sei, bis wir uns wieder begegneten. Ich verfolgte ihn, ohne den geringsten Widerstand ließ er sich festnehmen. Jenen Mann, der mit dem Gegenstand fortging, hatte ich für einen Mitthäter gehalten. Mithatige wird von der Polizei bisher vergebens gesucht.

Der Rutscher Viktor Willemin, dessen Standplatz in der Nähe des Attentatsortes war, erzählt: Der Mord wurde mir schon am Vormittag verdächtig. Er, sowie ein Greis mit schlecht gepflegtem, roth gewaschenem, fast weißem, langen Bart patrouillierten vor dem Landungsplatz. Lucchini fragte mich auf italienisch etwas, was ich nicht verstand. Als die Kaiserin das Hotel verließ, sah ich die beiden Galken hinter dem Braunschweig-Monument hervor kommen. Bevor ich noch einen Gedanken fassen konnte, war das Unglück geschehen. Chamartin verfolgte den alten Schurken, ich lief dem Attentäter nach, im ersten Augenblicke glaubend, die Kaiserin sei nur von einem Taschendiebstahl betroffen. Als ich ihn aber in der Rue des Alpes, kurz bevor er das Haus mit einem Durchgange betreten hatte, gefaßt hatte, rief er mir in schlechtem Französisch zu: „Loslassen, bist auch ein getretener Hund! Die hat's abbekommen! Sei versichert, sie ist drinnen!“ In diesem Augenblicke kam der Schiffer Frau, etwas später der Kaiserin, der ihn Handhelfer anlegte. Alles spielte sich ab, ohne daß das Publikum eine Ahnung von dem wahren Zusammenhang hatte.

Die Frau des Besitzers des Hotels Beau-

rivage, welche der sterbenden Kaiserin den letzten Beistand geleistet hat, erzählt folgendes.

„Als man die Kaiserin auf einer Bahre vom Landungsplatz ins Hotel brachte, atmete sie unruhig und bewegte, sonst regungslos ausgebreitet, den Kopf heftig von der einen auf die andere Seite. Als wir sie jedoch in ihr Zimmer hinaufgeschafft hatten, beruhigte sie sich. Ich zog ihr Schuhe, Strümpfe und Kleider aus, und schnitt ihr dann, um nicht zu viel Zeit zu verschwenden, mit Dr. Gollays Beistand das Korsett und das Hemd vom Leibe. Mit dem Hemd befand sich oberhalb des Herzens eine wässrige Blutspur, von Handtellergröße, in dessen Mitte ein kleines, dreieckiges Loch sichtbar wurde. Da die künstlichen Athmungsversuche der Aerzte erfolglos blieben, wurde ein Aderlaß versucht, jedoch ebenfalls ohne jeden Erfolg. Es kam kein Tropfen Blut aus der geöffneten Arterie. Ich bin dann den ganzen traurigen Nachmittag bei der Kaiserin geblieben. Nach meiner festen Ueberzeugung ist sie nicht nach einigen Stunden, sondern wenige Minuten, nachdem man sie ins Hotel gebracht hatte, gestorben.“

Wie die Mordwaffe in den Korridor des Hauses Rue des Alpes 3 gelangt ist, hat noch nicht aufgeklärt werden können. Der Attentäter wurde nicht weit davon gefangen, aber als er flüchtete, lief er auf dem gegenüberliegenden, etwa 25 Meter entfernten Trottoir, so daß es unmöglich scheint, daß die Feile beim Abwurf in den Korridor gekommen sei. Man glaubt hierin einen indirekten Beweis von dem Vorhandensein von „Mithätern“ zu haben. Diese hätten vielleicht die Feile unentdeckt unter die dort befindlichen Gegenstände geworfen. Auch der Ergreifer des Mörders, der Elektriker Chamartin, hält an seiner Aussage fest, daß nach einer Gehe des Wegwerfens seitens des Attentäters sich von einer Bank ein Mann erhob und sich rasch entfernte. Wie dem „B. Z.“ geschrieben wird, dürfte die Mordwaffe ein eigenes zu diesem Zwecke angefertigtes Instrument sein, wie es auch schon früher von Anhängern Mazzinis in Anwendung gebracht wurde. Eine ähnliche Waffe fand man eines Tages an der Westallee Napoleons III. neben mit der Aufschrift „Sousiens-toi“. 1864 wurden in Paris vier Italiener verhaftet, die ein Attentat gegen Napoleon III. planten. Man fand sowohl bei ihnen als in ihrem Wohnquartier ein Hotel de Naples eine Dache, deren Klinge von ein eigenartiger Beschaffenheit war, daß, wie der damalige Chef der Sicherheitspolizei, Mr. Claude, sie beschreibt, eine damit belegte Wunde sich selbst wieder schließen und eine innere Verwundung hervorgerufen mußte.“

* Genf, 12. Sept. In der Vernehmung durch den Untersuchungsrichter sprach Lucchini von seinem Briefe an den Direktor des Neapeler Palastes; er wollte zeigen, daß er weder ein Narr noch ein Nothleidender sei. Er erkannte neuerdings die Feile als sein Eigentum an und sagte, die Spitze war nicht abgebrochen, als ich die Kaiserin tötete. Er erklärte, er kaufte die

Mordwaffe kürzlich in der Bude eines Eisenhändlers auf der Place Ripona in Lissabon; er kaufte dieses Werkzeug, weil er die Waffe für gefährlich und unschätzbar hielt. Er bereitete dieselbe eigens für diesen Zweck vor. Lucchini spricht correct französisch. Er erzählt sein ganzes Leben. Danach ist er in Paris von unbekannten Eltern geboren und bewachte keine Erinnerung an Paris. Der erste Eindruck knüpfte sich an den Aufenthalt, den er als Kind in Parma hatte.

„Zehn Jahre alt sei er entlassen worden, um jezt für sich selbst zu sorgen. Er blieb bis zu seinem 20. Jahre in Parma in verschiedenen Stellungen und genügte dann seiner Militärpflicht in Caserta und Neapel. Hierauf war er als Diener bei dem Prinzen von Aragon beschäftigt. Er gibt zu, durch seinen Dienstgeber sehr gut behandelt worden zu sein, und sagt, er hätte trotz dem keine Ideen gehabt. „Was für Ideen?“ fragte der Richter. Lucchini antwortete, es waren anarchische Ideen, ohne daß ich es wußte. Nachdem er seinen Dienst aufgegeben, durchwanderte Lucchini Italien und arbeitete sodann 8 Monate als Erdarbeiter in Sonnenberg im Canton Zürich. Er begab sich im Jahre 1894 nach Wien, wo er nur kurze Zeit verweilte, und ging nach Pesth, wo er sich nur 14 Tage aufhielt und die Kaiserin zweimal sah. Auf Empfehlung des italienischen Consuls wurde ihm eine Eisenbahn-Fahrtkarte nach Fiume gegeben, von wo er sich zu Fuß nach Triest begab. Der dortige Consul verweigerte ihm jeden Beistand und übergab ihn der Polizei, welche ihn vier Tage einsperrte und ihn dann an die Grenze brachte. Er arbeitete hierauf in vielen Städten Italiens, bevor er nach Lissabon kam, wo er zahlreiche sozialistische und anarchische Versammlungen besuchte. Lucchini sagte, er habe nicht an der Bewegung theil genommen, welche anlässlich der Unruhen in Mailand in Italien ausbrach. Er arbeitete damals in Salva im Canton Wallis und kehrte nach Lissabon erst vor 14 Tagen zurück. Lucchini gesteht die ihm vorgehaltenen Thatsachen zu und zeigte keine Reue. Er habe durch seine That den Anarchismus fördern wollen. Er leugnet, Mithatige zu haben. Er spricht klar und deutlich. Drei von der hiesigen Polizei verhaftete Personen sind noch in Haft, eine davon ist fast verdächtig, Anarchist zu sein.

* Genf, 12. Sept. Heute wurde nur wenigen Personen, darunter den Pressevertretern, der Zutritt zu dem Gemache gestattet, wo die Kaiserin Elisabeth aufgebahrt ist. Die Kaiserin ist mit einem schwarzen Seidenkleide bekleidet, das Gesicht ist mit einem weissen Tuche verhüllt. In den Händen hält sie ein kleines Kreuz und den Rosenkranz. Das Haar ist kronenförmig geordnet, wie sie es immer trug. Zu beiden Seiten liegen weiße Rosen. Die Geistlichen und die Nonnen verrichten am Sarge fortwährend Gebete.

* Rom, 13. Sept. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht das Antwort-Telegramm des Kaisers Franz Joseph auf das Beileids-Telegramm des Papstes, worin der Kaiser dem Papste für die trostreichen, lieb-

reichen und vom Glauben, der stets seine Zuflucht bildete, besetzten Worte dankt und bittet, in seinen Gebeten der Seele seiner unglücklichen Gefährtin, seiner und seiner Familie zu gedenken.

* Wien, 13. Sept. Heute fand in der Hofburg die Feststellung der Trauerfeierlichkeiten statt. Da sich Kaiser Franz Joseph für eine große Beileidener zur letzten Ehre der Verstorbenen entschlossen hat, werden Kaiser Wilhelm, sowie König Albert und der bairische Prinzregent am Samstag persönlich theilnehmen. Der Kaiser empfing am Vormittag Baron Banffy, der abends nach Pest zurückkehrte. — Der „Frankfurter Zeitung“ wurde der Postvertrieb in Oesterreich entzogen und das Sonntagsblatt beschlagnahmt.

Trauerkundgebungen zum Tode der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgende Trauerkundgebung des Kaisers Wilhelm II.: Seine Majestät der Kaiser fühlt sich mit den Fürsten und Freien Städten des Reichs wie mit dem ganzen deutschen Volk in innigster Theilnahme an dem namenlosen Unglück geeint, das über den allverehrten Kaiser Franz Joseph und über die Völker des verbündeten Oesterreich-Ungarn hereingebrochen ist. Mit der tief schmerzlichen Trauer um die ihrem hohen Gemüth und ihrem Lande so jäh entzogene edle Fürstin aus deutschem Blut verbindet sich die allgemeinste Empörung gegen den feigen Mörder, der den Boden der befreundeten Schweiz durch die fluchwürdige That des Anarchismus entweihen konnte.

Der preussische Hof legt heute für die Kaiserin von Oesterreich, Königin von Ungarn, die Trauer auf vier Wochen an.

* Brüssel, 11. Sept. Im königlichen Palais tief die amtliche Nachricht von dem Tode der Kaiserin von Oesterreich gestern Nachmittag gegen 5 Uhr ein. Der stellvertretende Cabinetschef Bayet benachrichtigte sofort telegraphisch die in Spa weilende Königin. Dem Könige selbst konnte die Trauerkunde noch nicht übermittelt werden, da er sich auf einer Vergnügungszweize nach den Azoren befindet und gestern Morgen von Ponta-Delega nach unbekannter Richtung abgefahren war. Auch im Palais des Grafen von Flandern war Niemand anwesend. Der Graf war morgens nach Paris abgereist, um sich von dort nach Italien zu begeben; die Gräfin befindet sich in Potsdam bei ihrer Tochter, der Prinzessin Karl von Hohenzollern, und der Prinz

Wie es endete.

Roman von Maria Theresia May.

(Nachdruck verboten.)

„Ich konnte nicht!“ Gertrud sah Graf Körtling groß an und sagte: „Gedankt? woher?“ Sie sich beunruhigt fegte sie hinzu: „Ach, ich will den Reichthum nicht, nimm Du Alles!“ Gertrud schlug die Hände vor das Gesicht, die furchtbare Spannung und Aufregung der jungen Frau machte sich endlich in einem heißen leidenschaftlichen Weinen Luft. Sanft und zärtlich drückte Angeborg den Kopf der aufs Tiefste Erregten an ihre Brust.

„Sind wir nicht Schweestern, Gertrud, und müssen treue Schweestern nicht Alles gemeinsam haben? Aber denke jetzt nicht an irdisches Gut, denke, daß dort im Nebengemach eine Frau stirbt, die Dir ihre Reue beweisen will — es ist Deine Pflicht, ihr die letzte Stunde zu verschönern. Oder glaubst Du, daß Deine Mutter oder Dein Vater in diesen Augenblicken unerbittlich gewesen sein und nicht vergeben haben würden? Das Weib, das andere uns zugefügt, es wird mit dem Tode gelohnt.“

„Angeborg, ich habe der Kranken ja Alles verziehen, und doch ist mir, als ob ich damit sündige gegen das Andenken meines Vaters!“

„Nein, Gertrud, folge nur Deinem Herzen; Härte macht unglücklich, und Dein Vater wollte Dich doch gewiß glücklich wissen.“ Die beiden jungen Frauen hatten miteinander gesprochen, als wären sie allein in dem Gemach und thatsächlich hatte Gertrud auch an keinen der Anwesenden gedacht. Trotz der schmerzlichen Erschütterung in dieser Stunde empfand sie eigenbüthliches Wohlgefühl, Angeborg gefunden zu haben, die ahnte in ihr die geistig verwandte, aber auch die harmonische Natur. Die Ausgeglichenheit im Denken und Fühlen Angeborgs übte einen wohlthuenden Einfluß auf die in den letzten Monaten so oft und heftig bewegte, von den widersprechendsten Gefühlen gequälte Frau, und sie gab sich dem Hauber dieses Einflusses willig hin.

Graf Körtling aber, der die schöne stolze Gertrud nie anders als in kühler abweisender Ruhe gesehen hatte — selbst die Freundlichkeit, welche sie ihm erwies, war niemals frei von enger Zurückhaltung

gewesen. — und der bei aller Vorliebe für Gertrud seinen Reffen doch im Stillen wegen des unbekannten Sturzfalls und der Herzanklage seiner Frau beunruhigt hatte, glaubte seinen Kopf nicht zu trauen, da er sie zärtlich, innig den Kopf an der Brust der neugefundenen Verwandten bergen sah.

Und Herbert? — Er war in der Mitte des Gemachs stehen geblieben, als Gertrud zu sprechen begonnen und nur mit dem ganzen Aufgebot seiner Willenskraft zwang er sich, seinen Schritt vorwärts zu thun. Und doch hätte er zu der geliebten Frau hinzutreten, sie an sein Herz ziehen und ihr sagen mögen, daß sie nur an seiner Brust weinen dürfte, daß jede Thräne ihm gehöre! Eine rasende Eiferjudt auf Angeborg erfüllte ihn in diesem Augenblicke, daß sich Gertruds Arme freiwillig um den Nacken der Freundin schlangen und Angeborg mit den Lippen das schöne braune Haar berührte. Er liebte sein Weib mit einer Leidenschaft, die ihn selbst oft beängstigte, und er hatte gehofft, nein er hatte gewußt, daß er Gertruds Herz und Vertrauen wieder gewinnen würde; und trotz aller abweisenden Kälte der schönen Frau, die ihn oft und namenlos verletzte, so wenig er sich dies auch merken ließ, war er in dieser Juwerlicht niemals wankend geworden. Niemals — bis zum Tage, da die Gräfin Frankenthurn Gertrud als ihre Enkelin anerkannte, niemals bis heute — da sein Weib, die arme Stiderin aus dem Dorfe Wadstein, die Erbin von Millionen geworden und nachdem, wie er jezt wußte, ein Verdacht gegen ihn in ihr großgezogen war, der jede Verthädigung nun ausschloß.

Am Tage nach der Ankunft der Gräfin Frankenthurn und nachdem dieselbe im Gastzimmer gebettet war, benutzte Herbert die Abwesenheit seiner Frau aus ihren Zimmern, um wenn möglich zu ergründen, warum Gertrud ihm in Gut und Mantel gegenüberstand, als er die Treppe emporkam, und was die Unordnung in ihren Zimmern zu bedeuten habe.

Herbert betrat das Boudoir seiner Frau; da lag der Brief noch, den er gesehen hatte, als sie aus ihrem Antikammergehe tr. Er nahm den Brief und sah zu seiner Verwunderung, daß er an ihn gerichtet war; schnell erbrach er ihn und überlegte seinen Inhalt, doch schon nach wenigen Zeilen mußte er sich setzen, und dunkle Gluth überzog sein Gesicht.

Da war es also! Er hätte Alles Andere für möglich gehalten, nur das nicht. Er machte sich die heftigsten Vorwürfe darüber, daß er der Frage seiner

Mutter damals nicht größere Beachtung geschenkt hatte; wurde er dies gethan haben, so wäre seine Mutter nicht dazu gekommen, etwas zu thun, was ihn seiner Mutter gegenüber in ein Licht stellen mußte, das die bösesten Schattens auf ihn warf. Einen zweiten Fehler beging er nun dadurch, daß er nicht sofort, nachdem er den Inhalt des Briefes seiner Frau kannte, zu seiner Mutter ging, ihr Vorhaltungen machte und energisch verlangte, daß sie widerrufen, was sie ihrer Schwiegertochter über ihn gesagt hatte. Er glaubte, den Ereignissen im Hause Rechnung zu tragen und seiner Mutter augenblicklich Ruhe gönnen müssen, die Zeit würde, wie er hoffte, die Sache leichter ausgleichen lassen.

Wie bitter rächte sich jezt sein Jögern, warum hatte er nicht eine Verthädigung erwungen? In welchem Lichte würde er dem unglücklichen Mißtrauen Gertruds erscheinen, wenn er jezt um Liebe und Vergeltung verwehrt ihr entgegentrat? Der Tag, der scheinbar alle Wirren auf Schloß Landstorf löste, geriet immer tiefer den Schloßherren jede Hoffnung und Glut.

Angeborg blickte auf und sah den Kampf in Herberts Jägern; unmerklich winkte sie ihm, sich seiner Frau in diesem Augenblicke zu nähern, aber Herbert beachtete diesen Wink nicht; es war auch zu spät. Der Geistliche öffnete die Flügelthüren und forderte die Familie auf, mit ihm für die Sterbende zu beten, die mit ihrem Gotte Frieden gemacht habe. Erschütterter sanken alle in die Knie; der Priester sprach voll tiefer Andacht das Gebet, das um Gnade und Barmherzigkeit flehend das dem Allgütigen emporstieg, und dann nahm die Gräfin Frankenthurn, welche still lächelnd, fast verklärt da lag, Abschied von Allen, und für jeden hatte sie ein Wort der Erinnerung und des Dankes. Lange hielt sie die Hand der Gräfin-Mutter in der ihrigen. „Ich bitte Dich“, sagte sie eindringlich, „vergib unserer Freundschaft nicht; sei meiner Gertrud eine Mutter! Willst Du?“ — Und mit überströmenden Augen stammelte die Gräfin: „Ja, Gabriele, ich will!“

Die Gräfin wandte sich zu Herbert: „Daß Gertrud gerade Dein Weib ist, gibt mir eine sichere Gewähr für ihr Glück. Ich werde für Euch dort beten, aber hier auf Erden schätze Du sie, und mache sie recht glücklich!“

„Ich werde es versuchen!“ antwortete Herbert, der Ton war so fest, daß Gertrud unwillkürlich erbeute. Die Gräfin Frankenthurn lachte sie mit den Augen, sie wollte so gern Gertruds Hand in die Herberts legen aber die junge Frau stand zu Häupten des Bettes

halb verborgen von dem schweren zurückgeschlagenen Vorhang, und Angeborg kniete vor der Großmutter nieder, sie mußte ihr noch ins Ohr flüstern, daß sich ihr Gesicht entschieden, das sie für ihr Leben gewollt habe.

„Rhoden?“ fragte die Gräfin, als habe sie nicht recht gehört.

„Ja Großmama, nicht wahr, und Du segnest uns?“

„Ja, Angeborg, Segen — nur Segen, kein Fluch; o, wo ist Gertrud?“ die Sterbende richtete sich auf, die Augen der Sterbenden öffneten sich weit und glänzten.

„Was das Leben nicht vermocht hatte, der Tod, der Allbewegter brachte es fertig. Gertrud vermochte nicht mehr zu widerstehen, die Stützen des Gebäudes ihrer Grundzüge wankten vor der Macht des Augenblicks, der Riß war scharf, und was jezt nicht fiel, das mußte unwillkürlich später folgen.“

„Großmama, Großmama!“ rief sie und der volle Herzensston der Liebe bebt in ihrer Stimme; das junge Weib umschlang den Nacken der Sterbenden. „Großmama, liebe Großmama!“

Da glitt ein unbegreiflich glückliches Lächeln über die weissen Jüge, und blieb auf dem Antlitz haften; noch einmal sah sie die Gräfin nach Gertruds Hand und drückte sie leise, dann lag sie mit geschlossenen Augen still athmend da, lange bange Minuten. Regungslos lag Gertrud auf dem Bettrande und schaute auf das greise Haupt an ihrer Brust nieder, Thräne um Thräne rann über die bühenden Wangen. Jezt fühlte die junge Frau, wie der Kopf der Sterbenden schwerer gegen ihre Brust drückte. Ein röchelnder Laut, — und lang streckten sich die Glieder unter der rothen Decke.

Da trat Herbert zu seiner Frau. „Komm, Gertrud, es ist vorüber!“ Sanft nahm er die Tote und legte sie in die Kissen zurück. Die junge Frau beugte sich mit überströmenden Augen über die Leiche und küßte die bleiche Stirn und die für immer stummen Lippen, um die noch der Glanz jenes letzten glücklichen Lächelns lag, das der Tod mit starrer Hand dort festgezaubert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Für Reservisten

empfehle

Große Posten Eleganter Anzüge und Paletots

zu
ganz besonders billigen Preisen.

Rud. van Endert,

Neuß, Zeughaus 1. Etage.

Riessner Oefen

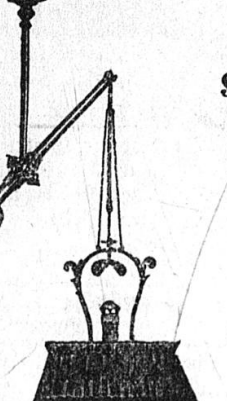
mit Patentregulator



die schönsten und so-
ldesten aller Dauer-
brenner. Geringste
Ausstattung, ge-
schmackvolle Formen,
große Auswahl; von
20-100000 Btu. Kraft
in amerikanischem u.
irischen System, auch
als Einzelöfen, Kachel-
öfen. Günstige und
sparsame Zimmer-
heizung. Schickliche
Feuer ohne direkte
Strahlung. Fühlerwärme,
keine Gasausströmung,
dagegen Luftverwärmung u.
gleichmässige Wärme-
abgabe.

regulierbar von Grad zu Grad.
Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste
und einzige Vorrichtung ihrer Art, welche pa-
tentiert ist. Man achte auf die volle Fabrikmarke
C. Riessner & Co. Für vorzügliche Leistung
jede Garantie. — Billige Preise. —

Engros-Niederlage:
W. Josten Söhne, Neuss.



Heinr. Fischer,

Klempner u. Installations-Geschäft,
Neuss, Glockhammer 10.

Ausstellung in Beleuchtungs-Gegenständen für Gas und Petroleum. Gas-, Koch-, Heiz- und Bade- Einrichtungen.

Neuerst mäßige Preise.

la. Ammoniak-Superphosphate,

troden und streufähig, offerire ich billigt, da ich an die niederr. Dünger-
convention nicht mehr gebunden bin.
Bei Abnahme ab Fabrik vergütete Fracht und Fuhrkosten.

Wilh. Pelzer, Neuss,

chem. Düngstoffabrik.

Unter Controle des landwirthschaftl. Versuchsstationen.

Heute traf wiederum eine
Schiffsladung Prima Peru-Guano,
Ammoniak-Superphosphat sowie Super-
phosphat
ein, die ich zu billigen Preisen, außerhalb der Convention, abgebe.

Heinr. Janssen.

Sämmtliche Schulartikel

find in größter Auswahl und zu bekannt billigen Preisen
vorrätig.

Heute treffen über
1000 Stck. Tornister
ein, welche zu nie gekannt billigen Preisen abgegeben werden.
Per Stück von 45 Pfg. an bis zu den höchsten elegantesten.

Ein Tornister, ganz in Leder gearbeitet, unter
Garantie für beste Haltbarkeit

nur 2.90 Mark.
(Derfelbe hält länger als die Schuljahre.)

Jac. Breuer,

NEUSS, Krämerstraße 7 und 5.
Filiale: Niederstraße 3.

Düsseldorfer Volksbank,

Actien-Gesellschaft,
Breitestrasse 7, Düsseldorf, Breitestrasse 7.
Gegründet 1870.

Aktien-Kapital 2,400,000 M.,
Rücklagen 1,115,000 M.

**An- und Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Bank-
noten und Geldsorten.**
**Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren, die auf
den Namen der Hinterleger als deren ausschließliches
Eigentum ohne Vermengung mit anderen Befänden
liegen.**
**Einführung von fälligen Bauscoupons und Dividendenscheinen,
ohne Abzug von Spesen.**
**Laufender Rechnungs- und provisorischer Check-Verkehr
zu günstigen Bedingungen.**

Annahme von Spar-Einlagen,
frei von allen Spesen;
Verzinsung je nach Kündigungsfrist.

Ausnahmsweise Rückzahlung von Geldern, auch vor
Ablauf der ursprünglichen Kündigungsfrist,
nach besonderer Vereinbarung.

Geschäftsstunden 9—12 Uhr Vormittags,
3—5 Uhr Nachmittags.

Großer Abbruch.

Begen schleunigen Abbruchs mehrerer herrschaftl. Gebäude, Ka-
sernenstraße 18 (Neubau d. Neuesten Nachrichten), ferner der Häuser
Allee u. Grabenstrasse-Gasse (neben der Schulte'schen Kunst-Aus-
stellung), sowie des in der Mittelstr. gelegenen Cafes Wiede (früher
Wingen) sind außer anderen Abbruchstücken abzugeben: Schönes Bauholz,
Fenster, Thüren, Hausthüren, Treppen, Bretter usw., eigener
neuer Parquetfußboden, ca. 100 qm, für Wirthse besond. zu empfehlen,
50 m Kanberies, 2 m hoch, feiner weißer Marmor-Gaustur, 60 qm,
mehrere andere Stuckelarbeiten, 50 schöne Fenster, Spiegeltheiben, mit Ja-
lousien-Blenben, Marquisen und Wärmorbränken, großer Posten Scha-
fenster in verschiednen Größen, komplett; für Herrschaften und Gärtner
eigene Kreuzpaltene (mehrere 100 m), ein großer Theil Winterpfanzen;
sowie auf dem großen Lager Kasernenstraße, direct an den Abbruchstellen,
und dem großen Abbruch Obercaffel: Dachziegel, T-Eisen, Säulen, Eisen-
gitter, Planirbäume, Bauanker, 40 schiedneiserne Fenster, für Fabriken
u. sehr geeignet, ca. 2 1/2 m hoch; mehrere 100 qm Niedermerdiger und
andere Platten, Trittschufen, Fensterbänke; für Bauherren, Unterlagsteine
in allen Sorten und Größen, extra billig, Pflastersteine, mehrere 100,000
Ziegelsteine und andere Abbruchstücke.

NB. Verkauf findet nur gegen Cassa statt und sind sämt-
liche Abbruchstücke direct am Lager Kasernenstraße.

H. Rang & Comp., Baugeschäft,
Düsseldorf, 18 Neustraße 18, am Kaiser-Deinmal.

Der Verkauf der Abbruchstücke ist von Morgens 8 bis Mittags 12
Uhr, Nachmittags von 2 bis 7 Uhr. Sonntags ist das Lager Kasernen-
straße von 9 bis 1 Uhr Mittags geöffnet.

Kunstgewerbe-Schule zu Düsseldorf.

Die Aufnahmen für das Winter-Halbjahr finden am 30. Septem-
ber und am 1. October, Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Abends von
7 bis 9 Uhr statt. Der Unterricht beginnt am 3. October. Pro-
gramme kostenfrei.

Der Director:
Professor H. Stiller.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt; Sonnenbäder; Inhalatorium für Er-
krankung der Athmungsorgane (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-
Katarre, Asthma etc.).
Sprechst. in Köln, Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Eutenauer.

Heil-Anstalt für Lungenkranke Bad Laubbach bei Coblenz am Rhein.

Besonders gütig. Lage, auch für Winterkuren, zweigüthig. f. Kinder-
demittelle bei mäß. Preisen. Bes. u. ärztl. Direct. Dr. W. Achtermann.

Jalousien und Rollläden

liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigt die
Düsseldorfer Jalousienfabrik

H. Müller Söhne,

Düsseldorf, Rathstraße 31.

Vorsichtige Hausfrauen

brauchen stets, ohne sich durch schwindelhafte Reklame und Ver-
sprechungen ihres Leiten zu lassen

zur Wäsche und Hausputz

Scharuth's Gemahlene Salmiak-Terpentinseife

bekannt als bestes reines Fabrikat — ohne Beimischungen —

Nur echt mit Schutzmarke in rother Farbe

überall zu haben à Packet 15 Pfg.

P. H. Scharuth, Neuwied

Grösste Dampfseifenfabrik mit elektr. Betrieb.
Gegründet 1830.

Ein braves, fleißiges Mädchen für
1. Oct. gesucht.
Wo, sagt die Expd.

Zum 1. oder 15. Oct. wird ein
besserm Hauße ein erf. tücht. Mäd-
chen gesucht. Die Expd. sagt wo.

Für Reservisten!

Wir empfehlen unser grosses Lager in
Sonntags-Anzügen
sowie einzeln
Röcke, Hosen u. Westen,
auch
Arbeitskleider.
zu hervorragend billigen Preisen.

Waarenhaus Louis Wolf & Co.,

Oberstr. 112, Neuss, Oberstr. 112.

Prozession nach dem Apollinarisberg

zieht **Mittwoch den 21. Sept.**
Mittags 1 Uhr, von **Auenheim**
aus nach Spendung des sacramental.
Segens und unter Begleitung eines
Priesters.

Auenheim, den 14. Sept. 1898.
Der Vorstand.

Geld- schränke und Cassetten

empfehl billigt
Th. Ohgke,
Düsseldorf,
34 Wallstraße 34.
Fernsprecher 1689.

Patente

Hand-Friedrich, Patentanwalt
in Düsseldorf, Neustraße 18, 1. Etage.
Telephon 721. 2. u. 3. mit Breiten-Schloß.

Pethauer Roggen

per Ctr. 8 Mk.,
Sheriff's square head Weizen
per Ctr. 10 Mk.,
hat abzugeben
W. Jöhnen,
Marktstraße bei Neufferstraße.

In der Halle geschlachtetes **Wind-
fleisch** per Pfd. 40 Pfg. heute
Mittwoch zu haben bei
Karl Deude, Rheinstraße.

Für Feinschmied!

Wer noch Werth auf den guten
fetten und wünschmedenden
garant. **Harzkäse** legt, kaufe
reinen
W. Mienader, Güntersbergei. Harz.
Postcoll 100 St. M. 3,25 franco
Nachnahme.

Adergüthchen

zu Fischeln, ca. 20 Morgen groß,
mit Wohnhaus, Stallung u. Scheune,
ist preiswerth zu kaufen. Antritt
per gleich oder später. Fester Kauf-
preis 13,500 Mark.
Näheres bei **Heinrich Müller,**
Wirth, Fischeln.

Umzugs halber

steht zum Verkauf: 1 verstellbare
Normalschulbank, Rasenmäschine,
Senge, alte Matratze, kupferner Wasch-
kessel, großes Büfelfäß, Einnachschäffer,
Weinfässer, Weinflaschen u. a.
J. Röcke, Zuderfabrik, Essen.

Linde's

Recke fluge Hausfrau kauft stets
die feinsten Fabrikate

Kaffee-Essenz und Malzkaffee.
Gebr. Linde,
Dortmund,
Fabrik für feinere Kaffeezusätze.

Schönes Pferd, stark, kerngesund,
sechsjähriger Wallach, für jeden Ge-
brauch geeignet, künftl.
Oberstraße 78.

Eine hübsche Salonhängelampe
ist Umzugs halber preiswerth zu ver-
kaufen. Zu erf. durch die Exp.

Pins-Verein.

Heute Mittwoch Abend 1/9 Uhr
im oberen Saale der Gesellschaft
Constatia:
Vorstands- und Ausschuf-
Sitzung.

Pins-Gesang-Verein.

Heute Abend 9 Uhr: Probe.

Tanz-Unterricht.

Mittwoch den 14. Sept.,
Abends 8 1/2 Uhr,
eröffne ich im Kaufhause bei
Herrn Leuchten in Neuß einen
Tanz- und
Anstands-Cursus.
Geft. Anmelb. erbitte im Kauf-
hause, woselbst Prospekt und eine
Liste zum Einzeichnen offen liegen.

Hermann Jauthy.

Lehrer der höheren Tanzkunst
aus Düsseldorf.

Tanz-Unterricht für bessere Stände im Hotel Vincenz Müller.

Eröffne den Cursus
Freitag den 23. Septbr.,
Abends 8 1/2 Uhr.
Geft. Anmeldungen nimmt Herr
V. Müller freundlich entgegen.
NB. Montag den 12. und 19.
September bin ich Mittags von
11 bis 1 Uhr in oben genanntem
Hotel persönlich zu sprechen.
Hochachtungsvoll

Adalb. Hopp.

Bilder und Kränze

werden geschmackvoll und billigt ein-
gerichtet bei

Th. Pannenbecker,

Neuß, Büchel 44.

Zahnarzt Dr. Gerhards,

Düsseldorf, Wagnerstr. 44.
Schmerzlose Zahnoperationen
in der Bromoethylchloroform oder ohne
Narkose durch örtl. Cocainanwendung.
Zahnfüllungen in Gold, Amalgam
und Email.

Künstliche Zähne und Gebisse
mit oder ohne Gummipolster unter
Garantie für natürliches Aussehen
und Brauchbarkeit.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4.

Sehr schön. Wiesentappus

zum Einmachen empfiehlt
Joseph Stürmann,
Hamthorwall.

Mädchen finden dauernde und
leichte Beschäftigung gegen guten
Lohn.
Breitestr. 18.

Ein Zimmer an einzelne Person
zu vermieten. Dymgasse 2.

Ein zweiter Schweizer, welcher
gut kochen kann, zu 40 Köchen gegen
hohen Lohn per 1. October gesucht.
Bernh. Boden,
Jussenhof bei Dormagen.

Große Zafelschweine

zu kaufen bei
Gastwirth Währens, Grevelsbergstr. 3.
Alons Samacher.